



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief September 2026



Große Freude bei den einstigen Vorschulkindern über den erfolgreichen Schwimmkurs

UNSERE THEMEN

- Hilfe aus einer Hand: das komplexe Hilfeleistungssystem
- Rettungshundestaffel trainiert an besonderen Orten
- Schmetterlingswunder bei den Kleinsten
- Stadtmäuse freuen sich über Spende
- Ersthelfersysteme

Stolz auf das erste Schwimmbzeichen

Große Freude herrschte in der DRK-Kita „Stadtmäuse“ in Elsterwerda: Die diesjährigen Vorschulkinder konnten nach erfolgreichem Schwimmkurs mit dem Seepferdchen ihre ersten Schwimmbzeichen entgegennehmen. Mit strahlenden Augen und sichtbarem Stolz nahmen sie ihre Auszeichnungen in Empfang, ein besonderer Moment nach vielen Wochen des Übens und Lernens.

Der Weg dorthin erforderte Ausdauer, Mut und jede Menge Fleiß. Vom ersten vorsichtigen Eintauchen ins Wasser bis zu sicheren Schwimmzügen über die gesamte Beckenlänge entwickelten sich die Kinder Schritt für Schritt weiter. Dabei lernten sie nicht nur das Schwimmen in Bauch- und Rückenlage, sondern übten auch das Tauchen und das Springen vom Beckenrand.

Besonders erfreulich war die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Aus anfänglicher Unsicherheit wurde mit jeder Übungsstunde mehr

Selbstvertrauen. Die Kinder meisterten neue Herausforderungen mit Begeisterung und konnten ihre Fähigkeiten kontinuierlich verbessern.

Auch wenn das Seepferdchen ein wichtiger Erfolg ist, ersetzt es noch keinen sicheren Schwimmer. Es bildet vielmehr den Grundstein, auf dem die Kinder ihre Fähigkeiten weiter ausbauen können. Regelmäßiges Üben und die Begleitung durch Erwachsene bleiben daher weiterhin wichtig.

Die Erzieherinnen der „Stadtmäuse“ freuen sich über die tollen Leistungen ihrer Vorschulkinder und gratulieren allen herzlich zum Seepferdchen. Mit ihrem ersten Schwimmbzeichen im Gepäck können die Kinder nun selbstbewusst den nächsten Schritt wagen und ihre Schwimmfähigkeiten weiterentwickeln.



© DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Exemplarisch für das Komplexe Hilfeleistungssystem: Das Proben des Ablaufs vor Start der Impfkampagne in der Corona-Pandemie.

Hilfe aus einer Hand: das Komplexe Hilfeleistungssystem

Krisen treten vermehrt gleichzeitig auf, überlagern und verstärken sich oft gegenseitig. Das DRK zeigt hier seine besondere Stärke.

In vielschichtigen Krisenlagen stoßen isolierte Hilfestrukturen schnell an ihre Grenzen. Das DRK kann dann besonders wirksam reagieren – dank des sogenannten Komplexen Hilfeleistungssystems, das Elemente von Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband sowie Haupt- und Ehrenamt wirksam miteinander vernetzt.

Elemente wie Puzzleteile

Das Prinzip: Die vielfältigen Dienste und Angebote des Roten Kreuzes greifen ineinander wie Puzzleteile, die in Krisen jeder Art flexibel zusammenwirken. Elemente sind unter anderem die ehrenamtlichen Gemeinschaften des DRK, die Pflege, soziale Dienste oder der Suchtdienst.

Das Komplexe Hilfeleistungssystem verdeutlicht, was das DRK im Gegensatz zu anderen Organisationen auszeichnet: die Verknüpfung von Bevölkerungsschutz und sozialer Infrastruktur ermöglicht Hilfe von der akuten Gefahrenabwehr bis zur langfristigen Versorgung von Menschen.

Zentral für das Komplexe Hilfeleistungssystem ist das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt. Gemeinsam garantieren sie, dass Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird – im Alltag wie in der Krise. Die flächendeckende Präsenz des DRK sowie das starke Netzwerk über Verbandsgrenzen hinweg ermöglichen es dem DRK, in komplexen Lagen schnell und wirksam zu handeln und bei Bedarf zusätzliche Unterstützung zu mobilisieren.

Wie erfolgreich dieses System in der Praxis in Brandenburg funktioniert, zeigen die Erfahrungen der vergangenen Jahre. „Während der großen Fluchtbewegung 2015/2016 stellten wir als DRK in Brandenburg mit Ehren- und Hauptamt innerhalb kurzer Zeit Notunterkünfte bereit und versorgten ankommende Geflüchtete. Wo unsere eigenen Ressourcen vor Ort an Grenzen stießen, konnten wir schnell und unkompliziert Unterstützung innerhalb des großen Rotkreuz-Netzwerkes anfordern“, sagt Lee-J. Schumann, Leiter Krisenmanagement beim DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Der DRK-Landesverband Hessen e.V. etwa unterstützte bei der Trinkwasserversorgung in der Zeltstadt in Doberlug-Kirchhain, die als Außenstelle der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Brandenburg nicht sofort über die notwendige Infrastruktur verfügte.

Paradebeispiel aus der Pandemie

In der Corona-Pandemie passte das DRK in Brandenburg bestehende Strukturen an die akute Krise an, z.B.: Fahrdienste im DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig e.V. übernahmen die Verteilung von Ausrüstung für Arztpraxen; die DRK Flüchtlingshilfe Brandenburg betrieb Impfzentren; der DRK-Landesverband Brandenburg e.V. entwickelte mobile Impfangebote und übte den Ablauf vorab in einer Pflegeeinrichtung des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. „Das ist ein Paradebeispiel dafür, wie wir dank eigener Pflegeeinrichtung mit entsprechendem Fachpersonal für solche Szenarien Prozesse an der Schnittstelle zwischen Krise und Pflege schnell erarbeiten und anpassen können“, sagt Lee-J. Schumann.

Resilienz beginnt vor der Krise

Bevölkerungsschutz beginnt jedoch vor der Krise. Christian Hörl, Vorstandsvorsitzender des DRK-Landesverband Brandenburg e.V., betont: „So leistungsfähig das DRK auch ist: Unsere Einsatzkräfte können im Ernstfall nicht überall gleichzeitig sein. Umso wichtiger ist es, dass Menschen wissen, wie sie sich und anderen zunächst selbst helfen können. Die Stärkung der Selbsthilfe- und Vorsorgekompetenzen der Bevölkerung ist eine unserer zentralen Aufgaben. Dieses Element des Komplexen Hilfeleistungssystems ist so wichtig wie nie.“

Das DRK in Brandenburg setzt vor allem auf den Ausbau von Erste-Hilfe-Kursen mit Selbstschutzhinhalten, die Menschen befähigen, in Notlagen schnell und richtig zu handeln. Auch die Förderung nach flächendeckendem Erste-Hilfe-Unterricht an Schulen und die gezielte Förderung von Schulsanitätsdiensten setzen hier an.

Der Anspruch des Roten Kreuzes ist es, sowohl Helfer in der akuten Krise zu sein als auch als verlässlicher Partner die Krisenfestigkeit der Bevölkerung zu stärken. Dies gelingt nur mit nachhaltiger Unterstützung – durch Ehrenamtliche, Fördermitglieder, Spenden und öffentliche Finanzierung. Jede Form der Unterstützung trägt dazu bei, Strukturen des Bevölkerungsschutzes zu sichern und auszubauen.

Rettungshundestaffel trainiert an besonderen Orten

Zwei besondere Ausbildungstage gab es für die DRK-Rettungshundestaffel Bad Liebenwerda im Juni und Juli. Während die Teams in einem leer stehenden Gebäude den Ernstfall probten, stand wenig später das traditionelle gemeinsame Training mit der Jugendfeuerwehr Biehla auf dem Programm.

Die Suche nach vermissten Personen in Gebäuden zählt zu den anspruchsvollsten Aufgaben für Rettungshunde. In geschlossenen Räumen verwirbelt oder staut sich menschliche Witterung, sodass die Hunde besonders konzentriert und selbstständig arbeiten müssen. In einem großen, leer stehenden Gebäude in Elsterwerda konnten die Teams unter realistischen Bedingungen trainieren. Die Hunde suchten eigenständig nach versteckten Personen und wurden nach erfolgreicher Arbeit direkt an der Versteckperson belohnt. Ein herzlicher Dank gilt der Stadt Elsterwerda, die dieses wertvolle Training durch die Nutzungsgenehmigung des Gebäudes ermöglicht hat.

Trainingstradition mit der Jugendfeuerwehr

Ebenso viel Freude bereitete das jährliche Training mit der Jugendfeuerwehr Biehla. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen standen das Suchen und Anzeigen von Personen, das Legen eines Trails sowie das richtige Belohnen der Hunde auf dem Programm. Die jun-



Das Training in einem leer stehenden Gebäude (Fotos oben) und gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr Biehla (Fotos unten) stärken Mensch und Hund.

gen Feuerwehrleute unterstützten die Rettungshundeteams mit großem Engagement und lernten dabei die wichtige Arbeit der Staffel kennen. Die Rettungshundestaffel bedankt sich bei der Jugendfeuerwehr Biehla für die langjährige Zusammenarbeit und die

herzliche Gastfreundschaft. Beide Ausbildungstage haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig regelmäßiges, praxisnahes Training und starke Partnerschaften für den erfolgreichen Einsatz im Ernstfall sind.

Schmetterlingswunder bei den Kleinsten

Im Frühsommer konnten die Kinder der DRK-Kita „Stadtmäuse“ ein besonderes Naturprojekt erleben: Gemeinsam wurden Schmetterlinge gezüchtet. Aus kleinen, unscheinbaren Raupen entwickelten sich nach und nach wunderschöne Distelfalter. Mit großer Begeisterung verfolgten die Kids jeden Tag diesen spannenden Prozess und beobachteten aufmerksam, wie sich

die Raupen verpuppten und schließlich aus den Kokons schlüpfen. Dabei lernten sie viel über die Entwicklung und die Lebensweise der Schmetterlinge. Den krönenden Abschluss bildete die gemeinsame Freilassung der Schmetterlinge in die Natur und als sich die kleinen Flügel in die Luft erhoben, lag ein besonderer Zauber in der Luft.

Stadtmäuse freuen sich über 500 Euro-Spende

Große Freude herrschte bei der DRK-Kita „Stadtmäuse“ in Elsterwerda über eine Spende von 500 Euro vom Betriebsrat der REWE Markt GmbH/PENNY Markt GmbH Lehrte. Das Geld wird für die Anschaffung neuer Sitzmöglichkeiten verwendet und kommt damit direkt den Kindern in ihrem Kita-Alltag zugute. Für den Betriebsrat der REWE Markt GmbH/PENNY Markt GmbH Lehrte sind derartige Spendenaktionen längst zu einer

festen Tradition geworden. Mit ihrem sozialen Engagement möchten die Mitglieder gemeinnützige Einrichtungen unterstützen und einen Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen vor Ort leisten. Die Verantwortlichen der Kita bedanken sich herzlich für die großzügige Unterstützung, denn gerade gemeinnützige Einrichtungen sind auf finanzielle Hilfe angewiesen und freuen sich über jede Form der Unterstützung.





Die entscheidenden Minuten

Ersthelferalarmierungssysteme können den Unterschied bei einem Kreislaufstillstand machen.

Ein Mann bricht im Hinterhof eines Mietshauses zusammen, die 78-jährige Nachbarin findet ihn und wählt den Notruf 112. Der Rettungsdienst wird etwa sieben Minuten brauchen. Der Mann atmet nicht mehr. Wird sein Gehirn nicht mit Sauerstoff versorgt, kommt es bereits nach drei bis fünf Minuten zu bleibenden Schäden. Kann die Nachbarin sich hinknien und so lange eine Herzdruckmassage durchführen? Die Situation ist erfunden – ähnliche Notfälle passieren jedoch täglich.

App-basierte Ersthelfersysteme können dazu beitragen, die Zeit bis zum Eintreffen der Rettungskräfte zu überbrücken: „Die Rettungsleitstelle alarmiert registrierte Personen, die sich in der Nähe befinden. Sie begeben sich zum Notfallort – oft nur ein paar Häuser weiter“, erklärt Stefan Osche, Reanimationsexperte im DRK-Generalsekretariat.

Eine der registrierten Personen ist Bastian Schlinck. Nach einem Erste-Hilfe-Kurs meldet sich der Berliner bei der KATRETT-App an. „Wenn der Alarm losgeht, ist man natürlich aufgeregt, weil man nicht genau weiß, was einen erwartet“, berichtet Bastian Schlinck. „Ich habe mir gut überlegt, ob ich das machen will. Mein Handy erinnert mich alle paar Wochen an die wichtigsten Schritte der Wiederbelebung – so fühle ich mich vorbereitet.“

Im Januar kommt es zu seinem ersten Einsatz. Bastian Schlinck wird von der App in eine Wohnung geschickt. Dort reanimiert ein Mann seine Partnerin. „Ich habe den Mann gefragt, ob ich überneh-

men soll. Dann haben wir gewechselt und er hat die Kommunikation mit der Leitstelle übernommen“, erzählt Bastian Schlinck. Zwei Minuten später trifft der Rettungsdienst ein. Die Frau kommt zu Bewusstsein und wird in stabilem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

„Dass eine Patientin vor Ort zu Bewusstsein kommt, ist eher selten“, so die Einschätzung von Stefan Osche. Alarmierte Ersthelfende erfahren häufig nicht, wie sich der Zustand der betroffenen Person entwickelt. „Ich habe von den Einsatzkräften ein Kärtchen mit Kontaktmöglichkeiten für psychologische Nachsorge bekommen“, berichtet Bastian Schlinck. „Mit der Ungewissheit nach dem Einsatz umzugehen, ist nicht leicht. Gleichzeitig bekommt man viel positives Feedback und gewinnt Sicherheit – auch für Notfälle im privaten Umfeld.“

„Informieren Sie sich, ob es in Ihrer Region ein Ersthelfersystem gibt und welche Voraussetzungen für die Anmeldung gelten“, bekräftigt Stefan Osche. Ersthelfende könnten die Überlebenschancen der Betroffenen mit einer einfachen Herzdruckmassage signifikant steigern. „Sie können Alarmierungen mit einem Klick und ohne Begründung ablehnen, wenn Sie zum Beispiel gerade Kinder betreuen oder krank sind.“ Je dichter das Netz der Helfenden, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass tatsächlich eine alarmierte Person vor dem Rettungsdienst eintrifft und die kritische Phase überbrückt.

Informieren Sie sich, ob es in Ihrer Region ein Ersthelfersystem gibt:
www.grc-org.de/unsere-arbeitsprojekte/karte-ersthelfersysteme

Spätsommer-Smoothie

Zutaten für 2 Gläser:

1 reife Birne, 1 Pfirsich, 1 kleine Banane, 200 ml Haferdrink, 1 TL Zitronensaft, evtl. Zimt

Zubereitung:

Birne und Pfirsich waschen, entkernen und grob schneiden. Mit Banane, Haferdrink und Zitronensaft cremig mixen. Nach Wunsch mit einer kleinen Prise Zimt abrunden.

Tipp: Gekühlt schmeckt der Smoothie besonders frisch.



KI-generiert

„Zukunft gestalten, DRK-Arbeit unterstützen“

Impressum

**Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Bad Liebenwerda e.V.**

Redaktion:
Dunja Petermann, PR-Petermann

Vi.S.d.P.:
Jens Zwanzig, Geschäftsführer

Herausgeber:
Bad Liebenwerda e.V.

Auflage:
900 Exemplare

Spendenkonto:
VR-Bank Fläming-Elsterland eG
IBAN: DE13 1606 2008 7304 0690 00
BIC: GENODEF1LUK